

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 14, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzeritionsgebühren: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die Paibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Spredstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.	halbjährig . . . 7 > 50 >	halbjährig . . . 5 > 50 >
vierteljährig . . . 3 > 75 >	vierteljährig . . . 2 > 75 >	monatlich . . . 1 > 25 >	monatlich . . . — > 92 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen prompt eingeliefert werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. März d. J. die Francisca Dittl von Wehrberg zur Ehrenname des k. k. adeligen Damenstiftes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Unser Kriegsbudget.

Wien, 26. Mai.

Die deutsche Militärvorlage und das österreichische Kriegsbudget, welches gestern den Deutschen zur Prüfung übergeben worden ist, haben nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit miteinander. Und doch wollen wir und müssen wir dasselbe wollen, was der deutsche Nachbar will. Aber wir sind an Schüchternheit im Wünschen und Handeln gewöhnt, und unsere Kriegsverwaltung hat es zu einer geradezu erstaunlichen Virtuosität in der Kunst gebracht, die Einzelheiten ihres klaren Programmes auf die fortschreitendsten Jahre zu vertheilen. Sie weiß in stetiger, vorsichtiger, dem Staatschaße weniger fühlbarer Weise das nöthigste vorzuzuforgen, um uns in dem Wettstreite mit den anderen europäischen Militärmächten nicht allzuweit zurückzustellen. Auf diesem Wege des bescheidenen, aber consequenten und zielbewußten Arbeitens sind wir schon zu guten Erfolgen gelangt, wenn wir auch

noch immer in beträchtlicher Entfernung von energischer und rücksichtsloser handelnden Militärmächten stehen bleiben müssen. In den Zielen und den Wegen zur Erreichung derselben stimmen sie ja alle so ziemlich überein; es kommt nur auf die Mittel und das Tempo an, mit welchem diesen Zielen zugestrebt werden kann. Unsere Kriegsverwaltung sagt es frei und offen heraus, daß sie an eine Herabminderung ihrer Anforderungen, an ein Innehalten in der Steigerung derselben nicht denken kann, wenn unsere Wehreinrichtungen auf der Höhe unserer ersten und militärisch anspruchsvollen Zeit erhalten werden sollen. Sie kündigt ein ferneres beharrliches Fortschreiten auf den Wegen zum Ausbau unserer Kriegsmacht, zur stetigen, in allen Zweigen gleichmäßigen Stärkung an und legt mit voller Klarheit die Grundlagen jenes Ausbaues dar, aber sie erhält auch diesen für unsere Steuerträger trüben Ausblick in die Zukunft durch das verbürgte Versprechen, alle die Lasten auf mehrere Jahre zu vertheilen, das Nothwendige allmählich zu realisieren. Vermehrung des Standes an Berufsofficieren, Stärkung des Mannschafts- und Pferdebestandes, Bildung neuer und Umgestaltung bestehender Formationen, endlich Verbesserungen in der Organisation, Ausbildung und Ausrüstung des Heeres — das sind die Ausgangspunkte der Maßnahmen, welche wir in den gegenwärtigen und zukünftigen Forderungen der Kriegsverwaltung ausgeprägt finden.

Je mächtiger sich der Umfang der Armee bei dem Uebergange auf den Kriegszustand weitet, desto fürsorglicher muß man darauf bedacht sein, die Schroffheit dieses Ueberganges zu mildern. Das geschieht am sichersten durch eine Erhöhung des Friedensstandes an Mannschaft und durch eine Vermehrung des Officiers-Elementes. Gerade bei einer Truppe, welche in den Mobilisierungstagen um das Doppelte oder Dreifache answillt, kommt es darauf an, daß sie zu erfahrenen bekannten Führern emporblicken kann, um welche sich vertrauensvoll die Colonnen scharen. Bei dem gegenwärtigen Stande an Stabsofficieren besteht die sichere und recht traurige Aussicht, daß die Ersatzbataillone erst im Mobilisierungsfalle ihre Commandanten erhalten müßten und daß diese Ernennungen weitere Verschiebungen in den übrigen Bataillonscommanden herbeiführen könnten. Und das ist sehr gefährlich. Der Ergänzungsbezirks-Commandant, welcher als der designierte Commandant des fünften oder Ersatzbataillons gilt, hat im Mobilisierungsfalle eine Fülle der schwersten

Pflichten zu erfüllen; seine Agenden sind viel zu wichtig, um sie als Nebensache zu dem Commando eines Bataillons erscheinen zu lassen, welches gerade als neuzubildender Körper von einem ganzen Manne geleitet werden muß.

Wenn man deshalb jedem Infanterieregimente einen siebenten Stabsofficier als designierten Commandanten des Ersatzbataillons und einen weiteren Hauptmann für die Ersatzkörper gibt, so bedeutet das nur einen Act pflichtmäßiger Vorsicht. An Arbeit wird es den beiden im Frieden ebensowenig fehlen, wie dem neu aufzustellenden fünften Hauptmann bei den Jägerbataillonen, deren Ersatzcompagnien bisher des eigentlichen Commandanten entbehrten. Nach denselben Grundsätzen ist man seit Jahren bemüht, den schwachen Stand an Subalternofficieren bei der Infanterie und Artillerie aufzubessern. Wenn man jetzt jeder Compagnie drei Berufs-Subalternofficiere thatsächlich zur Verfügung stellt, so ist auch da kein Ueberfluß geschaffen. Bei dem Uebergange auf den Kriegszustand bleiben ja noch immer die Ersatzcompagnien mit Berufsofficieren zu dotieren und ein natürliches Verhältnis zwischen ihnen und den Reserve-Officieren herzustellen, welche in unserem Heere jene des ungleich stärkeren deutschen Kriegsheeres an Zahl weitaus übertreffen. Und der Reserve-Officier wird — bei allem Respect vor seiner sonstigen Tüchtigkeit — im Felde dem gründlich geschulten, erfahrenen Berufsofficier qualitativ doch niemals gleichzustellen sein. An die Einstellung halbinvalider Officiere des Ruhestandes oder außer Dienst in die Ersatzkörper wird aber in Zukunft umföweniger gedacht werden, je mehr auf dieses Officiers-Element bei den zahlreichen Landsturmformationen gerechnet wird und je öfter die Ersatzkörper der Linientruppen aus dem Hintergrunde des Kriegsschauplatzes hervorgezogen werden dürften.

Keines Wortes der Motivierung bedarf wohl die Forderung einer größeren Zahl von Berufsofficieren für die Feld-Artillerie. Hier spielt ja die Tüchtigkeit des Officiers womöglich eine noch größere Rolle als bei den Fußtruppen; hier können für eine gute Feuerleitung nicht genug der trefflichsten Kräfte vorhanden sein. Die hervorragende Bedeutung einer gebiegenen Artillerie für das Kriegswesen der Gegenwart kommt übrigens noch in einer besonderen und durchaus zeitgemäßen Forderung der Kriegsverwaltung zum Ausdruck. Die Solidität und Leistungsfähigkeit der Artillerie ist ein altererbter Vorzug unseres Heeres. Was

Feuilleton.

Neues vom Büchertisch.

Aus dem von uns an dieser Stelle schon wiederholt erwähnten Verlage von E. Pierson in Dresden sind wieder eine Reihe weiterer neuer Erscheinungen von mehreren Gebieten der belletristischen Literatur vor, von welchen wir heute einige Roman- und Novellenwerke sowie Gedichte herausgreifen.

Die hübschen neu vorliegenden Romane, von welchen wir zunächst sprechen wollen, sind alle einseitig und von handlichem, nicht zu großem Umfange, sie erweisen sich also nach Inhalt und Form geeignet zum Mitnehmen ins Bad und auf die Reise, und empfehlen wir sie daher vornehmlich den schönen literaturfreundlichen Leserinnen als passende Sommerlektüre.

Zwei der neuen Romane spielen an der Riviera, in fashionablem Curplätzen, verdienen daher die Bezeichnung »Bade-Romane« in doppelter Beziehung. Der erste, »Die Wälder« betitelt A. G. v. Suttner, der eben mit schönem Erfolg schriftstellernde Gatte der berühmten Verfasserin von »Die Waffen nieder«, Frau Suttner, seine jüngste Schöpfung, deren Inhalt den Ausgang zum größten Theile in Nizza und Genua abwickelt, wo dieselbe auch ihren literarischen Lebensabend verbringt. In Nizza weilt die aus sehr altem Adel abstammende Baronin Pottendorf mit ihrer schönsten Tochter Irene, welche in einem zarten, aber ausichtslosen Verhältnis mit einem echten, aber mittellosen Prinzen steht. Die praktische Mama will

jedoch ihren etwas herabgekommenen Finanzen durch eine glänzende Partie ihrer Tochter wieder aufhelfen und zerstört energisch den holden Liebestraum Irene's, welche sich nun aus Schmerz hierüber das Leben nehmen will, von einem ihrer anderen Bewerber jedoch an der Ausführung dieses Vorhabens gehindert wird. Später reicht das Mädchen diesem, einem steinreichen Fabrikbesitzer, in ihrer gänzlichen Apathie und über Wunsch der Mutter sogar ihre Hand — ohne jede Reigung und folgt dem ungeliebten Gatten sammt der willensstarken Mama in sein nur der Arbeit gewidmetes Heim. Die junge Ehe wird infolge aller dieser unglücklichen Verhältnisse, in welche sich die junge, schöne, verwöhnte Baronin durchaus nicht finden kann, sehr bald ganz trostlos. Der fernere Verlauf, dem wir mit warmem Anteil folgen, erzählt nun, wie sich diese unhaltbare Heirat schließlich an allen Beteiligten rächt — die Gatten scheiden sich, nachdem sich die junge Frau durch einen scheinbaren »Schritt vom Wege« in den Augen der Welt compromittiert, die Schwiegermutter verunglückt auf einer tollen Fahrt; der Fabrikant fühlt erst jetzt, wo ihm Irene verloren, was er an ihr gefehlt und sucht sie zurückzuerobern: »Um jeden Preis«. Indem später auch ihre Unschuld zutage kommt wegen jener Affaire auf dem Schlosse eines Standesgenossen, endet die reizende Geschichte befriedigend und wird gewiß auch alle Leser vollamt zufriedenstellen.

Der zweite, auch recht gut geschriebene Bade-Roman, »Am Cap Martin«, von Konrad Telmann, führt der Lesewelt die Vertlichkeiten in und um Mentone vor das geistige Auge, und weiß auch dieser Autor durch seine Erzählung zu fesseln, wenngleich sie

wohl nicht an Suttners Werk hinanreicht. Auch in Telmanns Buch wird das Liebespaar durch Mißverständnisse, die sich in der späteren Ehe einstellen, getrennt, obwohl hier nur innerlich und nicht auch vor der Welt. Die beiden Hauptgestalten sind: eine höchst elegant angelegte junge, interessante Witwe, welche der Badegesellschaft von Mentone durch ihr sonderbares Auftreten Stoff zum Klatsch liefert, und ein angehender Künstler, welcher die Dame zur Lebensgefährtin erwählt. Nach langen heimlichen Kämpfen, Leiden und Selbstmordgedanken findet endlich auch diese aufregende Badegeschichte ihr erfreuliches Ende.

Marie Bernhard, die treffliche Verfasserin so vieler schöner und lesenswerter Schriften, hat sich auch mit einer allerliebsten Neuigkeit eingefunden, »Das Teufelchen«, eine prächtige Geschichte, welche sofort nach Erscheinen das einstimmige Lob der Presse gewann und bei der Damenwelt sicher denselben Beifall finden dürfte, wie derselben Autorin frühere Werke »Eva Leoni« und »In Treue fest«. »Das Teufelchen«, eine Art Wildfeuer, ist von unbekannter Herkunft und ward in ihrer zarten Jugend bei einem Eisenbahnunglücke von reichen Gutsbesitzern an Kindesstatt angenommen und von ihren Pflege-Eltern sorgfältig erzogen. Virginie, das Teufelchen, wächst zum schönen Mädchen heran, aber, indem ihr das echt liebende Herz eines Weibes fehlt, wird sie zum Unglück für alle, die ihr wahre Reigung entgegenbringen. Sie richtet viel Unheil an, verdreht allen Bewerbern die Köpfe und erlebt schließlich selbst eine große Enttäuschung, was sie veranlaßt, einem früher von ihr verschmähten Verehrer die Hand zu reichen, um sich als reiche Dame in das

vermag aber die beste Artillerie gegenüber doppelt überlegenen Gegnern, und solche hätten wir bei der Fortdauer unserer bisherigen numerischen Schwäche und bei der Halbheit unserer gegenwärtigen Artillerie-Organisation wider uns. Die letzte Reformmaßregel, die Erhebung der 14 sogenannten «verminderten» Batterie-Divisionen auf den normalen Friedensstand, bedeutete keine eigentliche Vermehrung unserer Geschützzahl im Felde; sie behob nur einen unhaltbaren Mischstand und machte jene Batterie-Divisionen zu gleichwertigen Körpern im Rahmen unserer eigenartig fortgeschrittenen Artilleriewaffe.

Heute setzt sich die Feldartillerie unseres Heeres aus 14 Corps-Artillerie-Regimentern mit je zwei Batterie-Divisionen zu drei Batterien und eventuell (bei acht Regimentern) noch einer reitenden Batterie-Division, ferner aus 42 außer Regimentsverband stehenden Batterie-Divisionen zu drei Batterien und der Tiroler Gebirgs-Batterie-Division zusammen. Nun soll diese etwas complicierte Gliederung klarer und durchsichtiger werden. Nach der Neubildung von vierzehn Batterien wird jede unserer vierzehn Artilleriebrigaden aus sechzehn Batterien bestehen; diese werden nach einem von den leitenden Factoren dieser Waffe längst erwogenen Plane in vier gleich starke Feld-Artillerie-Regimenter zu vier Batterien, einem Munitionspark- und Ersatzdepot-Cadre abgetheilt und dadurch die Feldartillerie auf 56 Regimenter erhoben, von denen die reitenden Divisionen vollkommen unabhängig werden. Damit kommt endlich Ebenmaß in die Gliederung unserer Artillerie. Und selbst der Kostenpunkt stellt sich trotz der anscheinenden Größe der Maßnahme auffallend geringer, da sich die Renauffstellung der Batterien anfangs durch Entnahme von Mannschaften aus bestehenden Batterien vollziehen und erst allmählich der allgemeine Standesausgleich durch die Recrutenvermehrung erfolgen wird.

So gehen wir schrittweise vorwärts und realisieren ein Programm, das bei einer radicaleren Ausnützung der finanziellen Kräfte der Monarchie allerdings längst erreicht sein könnte. Die übrigen bedeutenderen Posten des Kriegsbudgets bewegen sich im Rahmen desselben Programms. In die Erhöhung des Friedenspräsenzstandes der Infanterie-Compagnien, in die Reorganisation der technischen Waffe, die Ausrüstung und Bewaffnung der Armee kommt ein rasches, frisches Tempo; dem Nachwuchs des Officierscorps wird durch die Neuerrichtung einer dreizehnten Infanterie-Cadettenschule und die weitere Hebung dieser ganzen Institution, der Wichtigkeit eines tüchtigen Unterofficiersmaterials durch Erhöhung der Dienstesprämien Rechnung getragen, der Schutz des Reiches durch weitere fortificatorische Maßnahmen gefördert. Alle diese Maßregeln und Absichten entsprechen dem berechtigten Streben der Kriegsverwaltung, ihrer schweren Verantwortung für des Vaterlandes Sicherheit und Vertheidigungsfähigkeit gerecht zu werden; sie zeugen von dem zielbewußten Fortschreiten auf solider, sorgfältig abgesteckter Bahn und zugleich von einer gewissenhaften Rücksicht auf die Finanzkräfte des Staates, einer Rücksicht, welche ein Vergleich der europäischen Kriegsbudgets am klarsten hervortreten läßt.

Nur die Stärke des Staates aber verbürgt die Fortdauer des Friedens, dessen wir uns dankbar erfreuen. Deshalb werden die Vertreter des Volkes, wie der

Präsident der diesseitigen Delegation in schönen und ernstlichen Worten erklärt hat, der Machtstellung und dem Ansehen der Monarchie die der Steuerkraft des Volkes entsprechenden Opfer zu bewilligen keineswegs zögern; deshalb wird sich auch heuer mächtiger als alle Parteiströmungen jener hingebende Patriotismus erweisen, der allein dem gemeinsamen Heere die Erfüllung seiner schweren Aufgaben ermöglicht, die Vollendung seiner selbstlosen Arbeit für Kaiser und Reich!

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Im Ausschusse für äußere Angelegenheiten in der ungarischen Delegation hält Kálnoky nach den bisherigen Dispositionen am 3. Juni sein Exposé über die auswärtige Lage.

(Der permanente Strafgesetzs-Ausschuss) hat die Bestimmungen des Entwurfes vom 17. bis zum 21. Hauptstücke erledigt. Bei § 257 wurde den qualifizierten Fällen des Diebstahles auch der gewohnheitsmäßige Diebstahl angefügt. Weiter wurde vom Abg. Abrahamowicz die Einbeziehung des Holzdiebstahles in eingefriedeten Waldungen beantragt. Abrahamowicz betonte hierbei, daß nach der Regierungsvorlage die Qualifikation des Holzdiebstahles erst bei Uebersteigung des Wertes des gestohlenen Holzes von 100 fl. eintreten würde, was bei den bestehenden Verhältnissen zu ganzen Walddevastationen führen könnte, und daß sonach der Waldeigentümer im Entwurfe keinen genügenden Schutz finde. Der Antrag wurde angenommen.

(Aus Böhmen.) Angesichts der Nichtwahl eines Jungzechen in den Budgetausschuss der österreichischen Delegation drohen «Narodni Listy» Repressalien in allen Körperschaften an, wo die Deutschen gegen die Tschechen in der Minorität seien. Die «Politik» kündigt einen noch kräftigeren und einmütigeren Widerstand gegen die Abgrenzungsvorlagen an.

(Zur Währungsreform.) Der ungarische Ministerpräsident wird in den nächsten Tagen bereits mit dem Finanzminister Dr. Steinbach über die zur Fortführung der Währungsreform notwendigen legislativen und administrativen Maßnahmen berathen. Die Conferenz dürfte sich hauptsächlich auf zwei Fragen erstrecken: Auf die obligatorische Einführung der Rechnung in Kronen und auf die Einziehung der Staatsnoten zu einem Gulden. Nach beiden Richtungen sind die Vorlagen für die Parlamente zu vereinbaren.

(Das bosnische Amtsblatt) veröffentlicht einen Beschluss des gemeinsamen Ministeriums, demzufolge für die occupierten Provinzen eine neue Institution, und zwar die der Kreis-Schulinspectoren, creiert wird. In der amtlichen Verlautbarung ist auch die Motivierung der neuen Schöpfung enthalten. Dieselbe lautet: «Das hohe k. und k. gemeinsame Finanzministerium hat angeordnet, daß zum Zwecke der Beaufsichtigung der Volksschulen in Bosnien und der Hercegovina und der Erledigung von Angelegenheiten des Volksschulwesens jeder einzelnen Kreisbehörde ein Fachorgan mit dem Titel und dem Wirkungskreise eines Kreis-Schulinspectors zugetheilt werde.»

(Der permanente Steuerausschuss) eröffnete seine Sitzungen mit der Generaldebatte über das Capitel, betreffend die Personaleinkommensteuer. In der Generaldebatte sprach Abg. Buzzatto vom Stand-

punkte der Triester Interessen gegen die Steuerreformpläne. Der Ausschuss gieng hierauf in die Specialdebatte ein.

(In der belgischen Kammer) interpellirte Ferron (äußerste Linke) wegen der Ausweisung der beiden französischen Delegierten Basty und Lamentin. Der Justizminister erklärte, er müsse für die Regierung das Recht zur Ausweisung von Ausländern ohne die Controle des Parlaments in Anspruch nehmen. Die Maßnahme sei dadurch gerechtfertigt, daß Basty und Lamentin die französischen Arbeiter gegen die belgischen Arbeiter aufgereizt haben. — Die Kammer hat mit 75 gegen 20 Stimmen einen Antrag angenommen, wonach die Maßnahmen der Regierung und die Erklärungen des Ministers gebilligt werden. Dreizehn Deputirte haben sich der Abstimmung enthalten.

(In Belfast) fand Freitag abends eine große unionistische Versammlung statt, an der 50.000 Personen theilnahmen. Salisbury erwiderte auf die Bewillkommungs-Resolution, daß die Amendements zur Homerule-Bill, welche die Suprematie des Reichsparlaments in Irland und das Vetorecht der Krone festsetzen, keinen Schutz gegen eine Regierung gewähren, welche von den Parteigängern der Erzbischofe Walsh und Healy geleistet würde. Salisbury empfahl Mäßigung und Enthaltung von jeder Gewaltthätigkeit und führte weiter aus, die Homerule-Bill sei allein das Werk Gladstone's, nicht aber das Resultat der öffentlichen Meinung.

(Im norwegischen Storting) wurde folgende Tagesordnung der Linken mit 62 gegen 51 Stimmen angenommen: Der Storting hält an der bei dem Beschlusse vom 26. Juni 1892 über die Vertagung der Consulatsfrage gemachten Voraussetzung fest, daß der Beschluss des Storting vom 10. Juni 1892, betreffend die Errichtung eines eigenen norwegischen Consulatswesens, vor Schluss des laufenden Jahres termines beim König Erledigung finden müsse. Die Minorität setzte sich aus der Rechten und den Moderaten zusammen. Ein Mitglied der Linken stimmte mit der Minorität.

(Serbien und die Türkei.) Nach einer Belgrader Meldung wird die serbische Regierung in den nächsten Tagen wegen der durch die türkischen Behörden verfügten Schließung mehrerer serbischer Schulen in Macedonien bei der Pforte Vorstellungen erheben lassen, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß der bevorstehende Schritt der serbischen Regierung in Constantinopel von Erfolg begleitet sein werde.

(Die spanische Kammer) setzt die Berathung über die Botschaft fort. Der Conservative Góngora griff den Justizminister heftig an. Canovas erklärte, die Conservativen hätten beschlossen, alle parlamentarischen Mittel anzuwenden, um die finanziellen Vorlagen der Regierung zu Fall zu bringen.

(Der Gemeinderath von Jassy) hat im Principe den Verkauf des Communalpalais an den Staat um 500.000 Lei bewilligt. In diesem Palais wird das rumänische Kronprinzenpaar seine Residenz aufschlagen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, den durch Brand geschädigten Bewohnern von Achomiz 1000 fl. zu spenden geruht.

Das Kolibri-Armband.

Novelle nach Fiore della Neve von Ida Fried.

1.

Er war nicht nur der schneidigste, sondern wirklich auch der lebenswürdigste und ritterlichste aller «Bon und Zu» unter den Garde-Officieren.

Zur Stunde, in welcher er auf seiner Vollstutute, um welche alle Kameraden ihn beneideten, vorüberreiten mußte, wurde, wo er die Straße passierte, mehr denn ein Fenster geöffnet. Mit großem Lärm im Sou terrain, verstoßen in der ersten Etage und in dem Confectionsgeschäft der vierten Etage blickten die Confectionärinnen trotz der Kälte, die sie zu erwarten hatten, wenn die Directrice darüber zum, sehnsüchtig hinauf auf den schmucken Reiter.

«Da kommt Herr von Guldensfeld!», gab wie allemal auch heute die dem Fenster zunächst sitzende Paula Erbswürst das Signal, und die ganze Bande warf Nadel und Faden weg und slog wie ein Schwarm Schmetterlinge ans Fenster.

«Wer gieng eben vorüber?» fragte zur selben Zeit im Parterre die Frau Geheimrätthin ihre Tochter, welche sich hold erröthend verbeugte.

«Graf Rurt von Guldensfeld, Mama,» lautete die Antwort.

«Grüßte er?» forschte die Mutter.

«Ja, Mama, wie immer!» versetzte zur selben innerlich empört ob des Zweifels.

Ein lautes Geklirr ließ sich vernehmen.

«Wie lärmend Sette das Küchensfenster schließt! Gebiete ihr, doch etwas geräuschloser zu arbeiten!» fuhr die Frau Geheimrätthin auf.

Getriebe des Seine-Babel zu stürzen, wo Frauengestalten dieses Calibers ja auch am richtigen Orte angelangt sind.

«Das äußerste Mittel», ein in Börsekreisen sich bewegender Gesellschaftsroman von R. Fels, steht in Bezug der Schreibart zu den drei früher genannten Werken im geraden Gegensatz, denn dieser ist in sehr grellen Farben gemalt, bietet starke Contraste und eine Reihe Knalleffekte, die den dieses Genre liebenden Leser aufs beste unterhalten, ihn aber gar nicht zur Ruhe kommen lassen. Diese aufregende Geschichte dreht sich um einen «Flecken auf der Ehre» aus dem Vorleben einer als makellos geltenden Theaterdame. Als jetzige Banquiers-Gattin sucht sie alles aufzuwenden, ihren guten Ruf festzuhalten, indem sie jedoch von Seite eines früheren Geliebten sowie ihres Schwagers arg bedrängt wird, geräth sie in ganz unglaubliche Situationen — den packenden Schluss verrathen wir jedoch nicht, um dem Leser die Ueberraschung nicht zu rauben und den Genuß der Lectüre nicht zu verderben.

Von den neuen Novellenbänden nennen wir in erster Reihe als besonders empfehlenswerth «Vier Novellen» von Flemming, welche dieser Autor unter solch bescheidenem Namen auf den Büchermarkt sandte. Der Inhalt ist dafür ein umso fesselnder, und wir lasen nicht bald so fein ausgearbeitete, hübsche und ansprechende Novellen. Flemming arbeitet, einem Miniaturmaler vergleichbar, reizend im Detail, während ein anderer Novellenschreiber der Gegenwart, Arthur Hollitscher, in seinem «Leidende Menschen» der heute modernen Richtung huldigt und mit flüchtigen Strichen al fresco aus dem Leben gerade das Abschreckendste, Gräßlichste herausgreift, Wer diesen Geschmack theilt,

dem werden Hollitschers grauenhafte Geschichten von den Armen und Elenden dieser Welt zusagen. Wir wünschen, daß er seine geistvolle Feder einmal auch erfreulicheren Dingen zuwende.

Sechs kleine Stimmungsbilder «Abendschatten» widmet der sonst als hochernster Schriftsteller bekannte Willy Pastor zur Reisesaison seinem Leserkreise, welche es überraschen wird, von ihm diesmal so leichte Ware als es Novellen sind, zu lesen. Fein ciselirt ist die reizende Schlussspièce des Bändchens «Benedig», welche in einer Huldigung des Autors an die «schönen Benetianerinnen» ausklingt.

Betrachten wir die vielen Gedichtsammlungen, welche Piersons Verlag Jahr um Jahr bringt, so müssen wir staunend fragen: Wer kauft, wer liest sie? Einiges darunter ist wohl des Lesens, der Aufmunterung wert und würde Beachtung verdienen —

Diesmal fällt uns ein wohlklingender Name auf: Maurice R. v. Stern, dessen neue, originelle epische Dichtung «Die Insel Ahasvers», formschön gehalten, eine Reihe kühner Gedanken bringt sowie die alte Mythe im neuen Gewande. Ahasver tritt nämlich sozusagen als überseeischer Tourist auf, welcher, durch Schiffbruch auf eine wüste Insel verschlagen, dort à la Robinson lebt, bis ihn das Alleinsein zum Selbstmord treibt und er den Tod in den Meeressluten sucht.

Alle die hier besprochenen Novitäten des unermüdet thätigen Verlages E. Pierson sind äußerst splendid ausgestattet und zu billigsten Preisen berechnet und sind auch bei Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach vorrätzig.

v. R.

(Die goldene Rose.) Bekanntlich hat Papst Leo XIII. beschloffen, die goldene Rose diesmal der Königin Henriette von Belgien, Mutter der Kronprinzessin-Stefanie, zu verehren. Die Rose befindet sich in einer überaus kunstvoll ausgeführten Vase, welche am Fuße auf einer Goldplatte folgende Inschrift trägt: Mariae Henricae Belgarum Reginae Rosam Auream Leo XIII. P. M. D. D. D. Anno MDCCCXCIII.

(Von der Weltausstellung in Chicago.) Die Vertreter von sieben an der Ausstellung in Chicago theilnehmenden Staaten unterzeichneten ein Abkommen, wonach diese Staaten die von ihnen ausgestellten Gegenstände von der Preisbewerbung ausschließen, falls das Jury-System nicht angenommen würde. Die mit der Preisvertheilung betraute Commission will nämlich, daß ein Sachverständiger der Commission einen Bericht unterbreite, auf Grund dessen die Zuerkennung der Preise erfolgen solle. Unter den sieben Staaten, für welche das oben erwähnte Abkommen verbindlich ist, befinden sich Belgien, Britisch-Guiana, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Schweden, die Schweiz und Spanien.

(Verhaftung von Journalisten.) Ausgram meldet man: Ueber den Chefredacteur des «Obzor», Vito Politeo, wurde nach einstündigem Verhör vor dem Untersuchungsrichter die Verwahrungshaft verhängt. Politeo bekannte sich als Verfasser dreier incriminierter, vor der jüngsten Landtagswahl im «Obzor» erschienener heftiger Artikel. Die Haft wurde wegen Fluchtverdachts (Politeo ist Dalmatiner) und eventueller Wiederholung des Delictes ausgesprochen. Der verantwortliche Redacteur des «Obzor», Wilhelm von Dorotka, befindet sich schon seit vorigem Samstag in Haft.

(Der General Dobbs) überreichte, wie man uns aus Paris meldet, dem Präsidenten der Republik einen Stock aus Elfenbein mit goldenem Knopf, dessen König Béhanzin sich zu bedienen pflegte. Dem Marineminister versprach der General zur Aufbewahrung in der Invalidenkirche, deren Hauptschmuck die eroberten Fahnen bilden, ein Banner aus blauem Zeug, auf dem ein Häufchen, der ein goldenes Ei verschlingt, abgebildet ist. Der Banner wurde in dem Königspalaste zu Abomey aufbewahrt.

(Die neue Kirche in Pola.) Im außerordentlichen Erfordernisse des Marinebudgets wird von der Kriegsverwaltung auch ein Betrag von 40.000 fl. für den Kirchenbau in Pola ausgesprochen und dies damit motiviert, daß die Stadt Pola mit 33.000 Einwohnern gegenwärtig nur zwei im alten Weichbilde der Stadt gelegene Kirchen besitzt, welche in keiner Weise mehr dem wachsenden Bedürfnisse der großen Bevölkerung entsprechen.

(Ubschaffung der körperlichen Züchtigung.) Wie man aus Petersburg meldet, soll ein kaiserlicher Ukas bevorstehen, durch welchen die Anwendung der körperlichen Züchtigung auch bei den nach Sibirien verbannten männlichen Sträflingen aufgehoben wird. Bekanntlich ist kürzlich eine kaiserliche Verfügung über die Aufhebung der Züchtigung bei den nach Sibirien verbannten Frauen publiciert worden.

(Selbstmord in Monte Carlo.) Der «Piccolo» meldet aus Mentone: Im Lese-saale des Casinos von Monte Carlo hat sich eine russische Dame Namens Katharina Kaseljev, welche seit einigen Wochen die Spieltische besuchte, durch Opiumgenuß verurtheilt, nachdem sie zwei Stunden vorher den letzten Rubel verloren hatte.

(Ein Richter als Mörder.) Der Mailänder Gerichtshof hat den Richter Garganico, der,

Fräulein Tusnelda Klingelte, theilte Zette Mamas Label mit, erhielt eine ungehörige Antwort, und der Friede im Hause war gestört.

Der ruhig dahinreitende Officier schien von aller Teilnahme, die ihm ward, keine Ahnung zu haben. Er entäußerte noch verschiedene Tusnelda's und Aurora's, indem er den erwarteten Gruß versäumte, und alle die «Wachposten» und blondgelockten Köpfechen der adeligen Schwestern grübelten sich fast tief sinnig über die Ursache seiner Unachtsamkeit.

Am Ende der Straße stand ein Haus mit demselben prächtigen Karyatiden von Terracotta, den grünen Erker in deutschem Renaissancestil mit bunten Fresken, daneben die hellen Spiegelscheiben des neunzehnten Jahrhunderts. Hinter den Spiegelfenstern erblickte man die gelblichrothe Blüte einer Oliva zwischen gelblichrother Blüte und die grüne Fächerpalme sehen konnte.

Und doch schien gerade dieses Haus die Aufmerksamkeit des vielbewunderten Lieutenants zu erregen, denn wie bei Fräulein Tusnelda, auch hier einen ritterlichen Gruß darbrachte, schien es fast, als ob nicht nur die Lieutenantin hinter dem Palmenfächer, sondern auch der Graf Guldensfeld selbst erröthete. Dieses Verhalten der Theilnahme würden die schneidigen Namenwahrzeichen höchst sonderbar gefunden haben.

wie wir berichteten, seine Frau aus Eifersucht getödtet hatte, als im Momente der That unzurechnungsfähig, gänzlich freigesprochen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Empfang der Delegationen.) Vorgestern mittags fand der feierliche Empfang beider Delegationen durch Se. Majestät den Kaiser in der geheimen Rathsstube statt. Die Ansprachen der Präsidenten beantwortete Se. Majestät mit folgender Thronrede: «Mit aufrichtiger Befriedigung nehme Ich Ihre Versicherung der treuen Ergebenheit entgegen und sage Ihnen hiefür Meinen herzlichsten Dank. Nur wenige Monate sind verflossen, seit Sie das letztemal zu den Delegations-Verhandlungen versammelt waren. Die politische Lage hat seitdem keinerlei Aenderung erfahren. Die sehr freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten bestehen unverändert fort, ebenso wie erfreulicherweise auch die sonstigen, der weiteren Erhaltung des Friedens günstigen Umstände ungechwächt andauern. Andererseits hat sich die Lage aber auch darin nicht geändert, daß es Meine Regierung im Interesse der Sicherheit und vollen Wehrkraft der Monarchie unentwegt für ihre Pflicht hält, die systematische Weiterentwicklung der Organisation und Schlagfertigkeit des Heeres und der Kriegsmarine zur Durchführung zu bringen. In den Ihnen diesbezüglich zugehenden Vorlagen war die Kriegsverwaltung beflissen, ihre Anforderungen für das Heer und die Kriegsmarine in jenen Grenzen zu halten, welche unsere finanzielle Lage zuläßt. Diese Anforderungen bezwecken die schon seit Jahren als unbedingt nothwendig erkannte, in allen Zweigen gleichmäßig erfolgende Entwicklung und Stärkung der Wehrmacht, wobei mit Rücksicht auf die ungestörte Wahrung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte eine entsprechende Vertheilung der Lasten auf die nachfolgenden Jahre in Aussicht genommen wurde. Die in dem Voranschlage für das Jahr 1894 enthaltene Begründung legt Ihnen den diesfalls geplanten Vorgang dar. Die Auslagen der Verwaltung Bosniens und der Herzegovina werden auch in diesem Jahre in den eigenen Einnahmen dieser Länder ihre volle Deckung finden. Ueberzeugt, daß Sie an die Prüfung der Ihnen zugehenden Vorlagen mit bewährter Einsicht und patriotischem Eifer herantreten, wünsche Ich Ihren Arbeiten geistlichen Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.» Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen und beim Verlassen des Saales mit Hochrufen begrüßt. Nach der Ansprache des Fürsten Windisch-Grätz wurde ein dreimaliges, begeistertes Hoch auf den Kaiser ausgebracht; nach Schluß der Ansprache des Kaisers erscholl lebhafter Beifall. Bei dem Cerale zeichnete der Kaiser zahlreiche Delegierte mit Ansprachen aus. Bei dem Delegierten Pfeiffer erkundigte sich der Monarch über die Fortschritte des Unterkrainer Bahnbaues und war befriedigt zu hören, daß die Theilstrecke Laibach-Gottschee bereits im nächsten Herbst eröffnet wird. Der Delegierte bezeichnete die wirtschaftliche Lage Krains mit Rücksicht auf die Missernte des vorigen Jahres, die sogar eine Nothstandsvorlage seitens der kaiserlichen Regierung nothwendig machte, als wenig erfreulich, zumal die anhaltende Dürre des heurigen Frühjahr die Ernte-Aussicht sehr herabdrückt, wenn nicht ausgiebiger Regen einige Besserung bringt, worauf der Kaiser mit Bedauern sagte: «Auch das noch!» Mehrere polnische Delegierte erschienen in reichem Nationalkostüm, andere in Officiersuniformen, in der Geheimraths- oder Beamtenuniform, die übrigen im Frack.

Deshalb auch wohl drehte Graf Kurt eine Secunde später förmlich vertwegen seinen tadellosen Schnurrbart in die Höhe und sah sich herausfordernd um. Die vierbeinige Enkelin von Comparee, Tochter von Titania und Firdoussi, trabte mit festem, regelmäßigem Schritt weiter und verlockte dadurch noch manche liebeschmachtende Schönheit, ihrer Pflicht untreu zu werden. Ihre röthlichgelbe Wähne flatterte in dem frischen Morgenwind und die Sonne glänzte auf ihrer glatten, dunkelbraunen Haut und dem dunkelgrünen Tuch der Lieutenantsuniform.

Die junge Dame aber, die hinter den Palmen hervorgelugt hatte, lehrte zu ihrem Sitze zurück. Sie schien Eile mit der aus Band und Goldfäden bestehenden Arbeit zu haben. Jedenfalls war Eleonore von Schmidt-Nicolai so eifrig damit beschäftigt, daß sie etwa eine halbe Stunde später fast aufschrak, als die Blüschportieren sich theilten und eine intime Freundin von ihr eintrat.

«Bon jour, ma chère!» begrüßte dieselbe, Frau von Bergesch, eine reizende, junge Witwe im elegantesten Morgencostüm, das junge Mädchen, indem sie zu Eleonore trat und sie küßte. «So eifrig? Sticst du Gedanken mit ein? Für wen ist diese Arbeit? Für den Bazar?»

«Wie gefällt dir die Sticerei?» fragte Eleonore statt der directen Bejahung.

«Wunderschön!» erwiderte die Witwe, indem sie ihre Füßchen am Kaminfeuer erwärmte. «Du gibst dir viel zu viel Mühe! Stelle dir vor, irgend ein Bür-

(Laibacher Studenten- und Volksküche.) Die Generalversammlung des Laibacher Studenten- und Volksküchenvereines pro 1893 fand unter zahlreicher Betheiligung Freitag abends in den Vereinslocalitäten statt und erbrachte in ihrem Verlaufe den neuerlichen Beweis von dem bekannt segensreichen Wirken dieses humanitären Institutes. Nach der Begrüßung durch den Herrn Obmann, Hauptmann Hübschmann, erstattete der Schriftführer Herr Eugen Lah den Bericht über das eben abgelaufene sechzehnte Vereinsjahr, welchem zu entnehmen ist, daß der Zuspruch der hiesigen Studentenschaft, im fortwährenden Steigen begriffen, heuer ein noch viel lebhafterer war, so daß 10.962 Kost- und 16.376 Brotportionen mehr als im Vorjahre verabreicht wurden. Wie alljährlich sind auch heuer 37 brave arme Studenten gratis beköstigt worden. Die Einnahmen des Vereines erfuhr keine besonderen Zubußen, indem keinerlei Legate oder sonstige außergewöhnliche Spenden in diesem Jahre demselben zugewendet wurden. An Mitgliedern sind 65 neu hinzugetreten, während 10 ausgeschieden sind — vier durch Todfall und sechs durch freiwilligen Austritt. Mit besonderem Dank wurde der alljährlichen Spenden gedacht, welche seitens des krainischen Landesauschusses, der krainischen Sparcasse und der Gemeinde Laibach dem Vereine auch diesmal zufließen sowie den Beträgen der unterstützenden Mitglieder, vor allem auch jener Geldgeschenke, welche die oberste Schutzfrau Frau Jeannette Recher stets den edlen Zwecken der Studenten- und Volksküche zuwendet. Es folgte sodann der Bericht des Vereinscaffiers Herrn Dr. Josef Starz, der in eingehender Weise die finanzielle Gebarung beleuchtete, woran sich die Mittheilung der Herren Rechnungsrevisoren schloß, daß die Bücher und Rechnungen von ihnen richtig befunden worden sind. Herr F. Šubic, Director der gewerblichen Fachschulen, stellte den Antrag, es möge jener Theil der Statuten des Vereines, welcher sich auf die der Studentenschaft der hiesigen Mittelschulen gewährten Wohlthaten bezieht, dahin abgeändert werden, daß in Zukunft auch die Schüler der gewerblichen Fachschulen derselben Begünstigungen theilhaftig werden können, welcher Antrag auch angenommen wurde. Nach Schluß der Debatte wurde der bisherige Verwaltungsausschuß per acclamationem wiedergewählt, und zwar die Herren: Vincenz Hübschmann, k. und k. Hauptmann i. R., zum Obmann; August Dreße, Fabrikant und Hausbesitzer, zum Obmann-Stellvertreter; Dr. Josef Starz, k. k. Finanz-Procureursadjunct zum Cassier; Eugen Lah, Magistratsadjunct, zum Schriftführer; Geora Dolenc, Wachszieher, Hausbesitzer, zum Deconom; Jakob Kavcic, k. k. Grundbuchsführer i. R.; Alfons Mayer, k. k. Strafanstaltsadjunct; Johann Belfobrh, k. und k. Oberlieutenant i. R., Mathias Pitterer, Ritter di Casa Cavallina, k. und k. Hauptmann i. R., zu Ausschussmitgliedern; ferner die Damen: Frau Theresie Hübschmann, zur Küchenvorsteherin; Frau Karoline Ahn, zur Küchenvorsteherin - Stellvertreterin, und zu Ausschussmitgliedern die Damen: Irma Mayer, Marie Murnik, Hedwig v. Radics, Jenny Recher. Zu Rechnungsrevisoren die Herren: Ferdinand Bradaska, Stadtcassencontrollor; Franz Schitnik, k. k. Steuereinnahmer i. R., und Johann Šubic, k. k. Director der gewerblichen Fachschulen.

(Die Adjustierung der Mannschaft.) Der Commandant des 2. Corps, FML. Baron Schönfeld, hat diesertage in Angelegenheit der Adjustierung der Einjährig-Freiwilligen und der Mannschaft einen Befehl ergehen lassen, welcher hauptsächlich in Rücksicht auf die Kategorie der letztgenannten Militärpersonen eine gründliche Abänderung im Gebrauche der Montur bedeutet. Im

gersmann gewinnt das. Was soll er mit dem Ophelia- und AuberGINE-Atlas in seinem grünen oder rothen Besuchszimmer anfangen? Du dachtest dabei an dein eigenes kleines Paradies in Bronze- und Rembrandt-Farben. Wir können das Fest nicht nur für unsere Leute geben, wie es zu Anfang geplant war; wenn viel Geld eingehen soll, so müssen wir die Finance und noch Geringeres zulassen. Einmal jedoch die Thür offen, wo ist dann die Grenze zu stecken?»

«Wohl, wenn aber wir, die wir im Comité sind, uns keine Mühe für das Unternehmen geben wollen, wie können wir es dann von anderen erwarten?»

«Darin hast du nur zu recht!» ließ Frau von Bergesch sich in einen Blüschjessel sinken. «Du hast keinen Begriff davon, welchen Trödel man mir für die Tombola schickt: Papierbeschwerer, die mindestens zehn Jahre schon dienten, Arbeitskörbe, an denen die Seide verblichen ist, Handarbeiten, die absichtlich nicht wegwerfen wurden, um sie jetzt als Preise geben zu können, kurz, das Schlechteste aus der Kumpelkammer. Ich will heute nachmittags in der Versammlung beantragen, daß man an jedes Stück den Namen des Gebers heftet. Denke dir: die Freifrau von Bieberstein spendete — eine defecte Kleiderbürste. Man sagt: Wenn alte Damen sparjam werden, kann Harpagon Unterricht bei ihnen nehmen. Jedenfalls ist ein Bazar die beste Gelegenheit, um diese Erfahrung zu bestätigen. — Unterstützt mich bei meinem Vorschlag, dann bringen wir ihn durch.»

(Fortsetzung folgt.)

Sinne dieses Corpscommandobefehles ist es nämlich der Mannschaft vom Feldwebel abwärts nicht mehr gestattet, in oder außer Dienst sogenannte «Extra-Uniform», sondern ausschließlich die reglementsmäßige ärarische Uniform zu tragen.

(Bahnpjecte.) In der heute stattfindenden Sitzung des Staatsisenbahnrathes wird das k. k. Handelsministerium über die Triester Eisenbahnfragen Mittheilungen machen.

(Militärisches.) Der Commandant der 28. Infanterie-Brigade Seine Excellenz FML. Josef Schilchawsky Ritter von Bahnbück hat vorgestern mittags Laibach verlassen, um sich auf seinen neuen Dienstposten als Abtath bei dem 8. Corpscommando in Prag zu begeben.

(Beförderungen im Postdienste.) In Durchführung der vom Handelsministerium beschlossenen Verbesserung des Zahlenverhältnisses zwischen den Oberbeamten und den subalternen Beamten des Standes der Verkehrsbeamten der Post- und Telegraphenanstalt wurden im Bezirke der Triester Post- und Telegraphendirection die nachbenannten Officiate in die IX. Rangscategorie befördert.

(Localbahn Görz-Haidenschaft.) Das k. k. Handelsministerium hat das vom Landesauschusse der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradisca vorgelegte Project für eine normalspurige Localbahn von Görz nach Haidenschaft der k. k. Statthaltereie in Triest mit dem Auftrage übermittelt, bezüglich dieses Projectes, soweit dasselbe das dortseitige Verwaltungsgebiet berührt, im Sinne der bestehenden Vorschriften die Tracenrevision in Verbindung mit der Stationscommission einzuleiten.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) In der am 5. Juni beginnenden zweiten Schwurgerichtssession kommen beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte folgende Fälle zur Schlussverhandlung, und zwar am

5. Juni: Johann Rabič, Verbrechen der Beruntreuung, und Johann Fajdiga, Verbrechen des Diebstahls; am 6. Juni: Johann Sap, Verbrechen des Raubes, und Johann Jeriho, Verbrechen der Nothzucht; am 7. Juni: Franz Azman und Jakob Petkovšek, Verbrechen des Todtschlages; am 8. Juni: Anton Klemenčič, Franz Lavtar und Franz Dimnik, Verbrechen des Todtschlages; am 9. Juni: Maria Wohlmut, Verbrechen des Betruges; am 10. Juni: Johann Zupančič, Josef Gosar und Friedrich Stergar, Verbrechen der Münzverfälschung.

(Schafblattern.) In letzterer Zeit sind in der Ortschaft Straßisch bei Krainburg 12 Kinder an Schafblattern erkrankt, von welchen 7 bereits genesen sind, 5 hingegen sich noch in ärztlicher Behandlung befinden; ein vereinzelt gebliebener Fall von der gleichen Krankheit kam auch in der unweit Krainburg gelegenen Ortschaft Stereschewo vor, welcher aber auch gutartig verlief.

(Unglücksfall.) Am 23. d. M. verunglückte zu Stübing in Steiermark der Steinbrecher Georg Krall aus Gottschee, indem ein einen halben Metercentner schwerer Stein aus einer Höhe von zwei Meter auf ihn herabstürzte.

(Spende.) Aus Anlaß des am 22. Juni auf der Tivoliwiese stattfindenden Schülerfestes zur Erinnerung an den vor 300 Jahren erfochtenen Sieg über die Türken bei Sissel hat der hiesige Bürger und Bäckermeister Herr Jean Schrey 2000 Semmeln zugelegt.

(Gemeindevahl in Randeršč.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Randeršč im politischen Bezirke Bittai wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Martin Brodar in Dolgibrd, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Stefan Štribar in Dolgibrd und Josef Rajc in Jahrib.

(Vom Hofoperntheater.) Frau Georgine v. Januschowsky-Neuendorf, die neuerlich als «Brunhilde» in der «Walküre» einen großen Erfolg errungen, wurde als erste dramatische Sängerin mit einer Jahresgage von 12.000 Gulden an die k. k. Hofoper engagiert.

(Primiz.) Der vorgestern in Görz zum Priester geweihte Herr Franz Guzelj aus Trata bei Pölland wird am 30. d. M. in der Pfarrkirche seines Heimatortes das erste hl. Messopfer darbringen.

(Von Stufe zu Stufe.) In Fiume wurde vorgestern der ehemalige Infanterie-Lieutenant Emerich Lušina, ein 32jähriger Mann aus Cherfo, wegen eines im Hause eines Verwandten verübten Kleiderdiebstahles verhaftet.

(In Heil. Kreuz bei Bittai) soll eine Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft gegründet werden. Schon in den nächsten Tagen soll eine Versammlung zur Gründung und Ausschuswahl einberufen werden.

(Aus Rudolfswert) geht uns die Nachricht zu, daß sich der dort bestandene Verein Novomeska godba zufolge einhelligen Beschlusses der Generalversammlung aufgelöst hat.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 28. Mai. Laut telegraphischer Meldung ist das Kriegsschiff «Kaiserin Elisabeth», mit dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este an Bord, von Sidney nach Numea in Neu-Caledonien, den Neuen Hebriden, den Salomons-Inseln und Korsby in Neu-Guinea ausgelaufen.

Prag, 27. Mai. Die Handelskammer wählte an Stelle Zuckers den gemäßigten Jungczechen, Kammersecretär Forst, zum Reichsrathsabgeordneten. Die Deutschen enthielten sich der Wahl.

Hermannstadt, 28. Mai. Die «Tribuna» bestätigt, daß gegen das gesammte Comité der rumänischen Nationalpartei ein Strafproceß eingeleitet wird.

Palestro, 28. Mai. Die Einweihung des Weinhauses wurde heute auf das feierlichste vollzogen. Der Herzog von Aosta war in Vertretung des Königs erschienen. Der französische General Fabre und der österreichisch-ungarische Oberst Pott hielten Festreden.

Bercelli, 27. Mai. Oberst Pott, Vertreter Oesterreich-Ungarns bei der Einweihung des Weinhauses in Palestro, und der französische Vertreter General Fabre sind nachmittags hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Militärbehörden empfangen worden.

Montpellier, 28. Mai. In der Ortschaft Montarnaud sind einige choleraähnliche Fälle constatirt worden. Es herrscht große Hitze.

Belgrad, 28. Mai. Der König ordnete an, daß das erste Regiment den Namen seiner Mutter zu tragen habe und verlieh dem Ministerpräsidenten Dokić den Weißen Adlerorden.

Tirnowo, 28. Mai. Das große Sobranje nahm in dritter Lesung einstimmig sämtliche Artikel des Gesetzes, betreffend die Verfassungsänderung an. Der Schluß der Session erfolgt am 31. Mai.

Washington, 28. Mai. Wie Reuters Office meldet, erhielt Staatssecretär Gresham die amtliche Meldung, daß die italienische Regierung ihre Gesandtschaft in Washington zur Botschaft erheben wolle.

Angelommene Fremde.

Den 27. Mai.

Hotel Stadt Wien. Schreder, Müller, Reuter, Reingruber und Lewy, Kfzte.; Szep, Meis, Wien. — Gragy, k. und k. Hauptmann d. R., Graz. — Brestburger, Kfm., Brünn. — Kreuz, Kfm., Marburg. — Braune, Apotheker, Gottschee. Hotel Elefant. Benz, Zoll, Speiser, Töpfer und Monstein, Kfzte., Wien. — Crosta und Coghi, Ingenieure, Parma. — Franz, Marburg. — Baron Hugo, Gutsbesitzer, Negebec. — Bregenzler, Gendarmerie-Lieutenant, f. Frau, Wiener-Neustadt. — Rebsion, Realitätenbesitzer, Stenjobec. — Pollat, Gerber, Ferlach. — Maidic, Krainburg. — Langer, Fabrikant, mit Frau, Zwittau. — Klüh, Bauunternehmer, Weizelburg. Müller f. Frau, Görlich.

Hotel Südbahnhof. Pangerc und Jori, Schmid, Wippach.

Verstorbene.

Den 25. Mai. Agnes Gerjup, Krämerin, 77 J., Elefantengasse 40, Altersschwäche. Im Spitale: Den 25. Mai. Franz Lufančič, Inwohner, 26 J., Gebrüchhautentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Art., Waa., and two sub-columns for price (fl. tr.). Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, hartes, weiches, Wein, roth, weiß.

Lottoziehung vom 27. Mai.

Triest: 47 72 45 75 59.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anstich des Thermometers. Rows for 27.5. and 28.5. with weather conditions like windstill, schwach, windstille, etc.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglič.

Ausweis über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandversicherungsanstalt in Graz mit 30. April 1893.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 102.574 Theilnehmer, 289.876 Gebäude, 158.378.536 fl. Versicherungswert. II. Mobiliar-Abtheilung: 17.326 Versicherungsnehmer, 48.984.604 Gulden Versicherungswert. III. Spiegelglas-Abtheilung: 412 Versicherungsnehmer, 99.191 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 175 Schadenfällen 163.214 Gulden 39 kr. Schadenvergütung, pendente für 8 Schadenfälle 6579 fl. 58 kr. Schadensumme. II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 43 Schadenfällen 1 Schadenfall 5 fl. 64 kr. Schadensumme. III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 13 Schadenfällen 438 fl. 70 kr. Schadenvergütung, pendente für 1 Schadenfall 5 fl. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. December 1892: 1,709.998 fl. 48 kr.

Graz im Monate Mai 1893.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Course an der Wiener Börse vom 27. Mai 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Orientreise
Sr. kais. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers
Nikolaus Alexandrowitsch
von Russland
1890-1891

J. Giontini
Buch- und Papierhandlung, Laibach.
(2340) 3-3

Oklic.
Na prošnju Franceta Kristofa iz
Crosuplja (po dr. Moschetu) vrsila se
bode izvršilna dražba zemljišča Fran-
ceta Strojana v Dolu št. 8 potom po-
sredstve vlož. št. 69 kat. občine Stara
Vas, cenjenega na 2665 gold. s pri-
loženimi vred, dne
24. junija in dne
26. julija 1893,

Oklic.
C. kr. deželno sodišče v Ljubljani
daje na znanje:
Lovro Dovžan iz Spod. Šiske je
neznanim pravnim naslednikom tožbo
za preas. 9. maja 1893, št. 4432, za
prijemanje lastninske pravice do zem-
ljišča vložek št. 127 k. obč. Kapu-
čanske predmestje vložil pri tem sodišči.
Ker temu sodišču ni znano, kje
pravni nasledniki in mu tudi njegovi
nasledniki znani niso, se jim
daje na njihovo škodo in njihove troške
za to pravdo reč dr. pl. Schoepl, ad-
vokat v Ljubljani, skrbnikom postavil
in se o tožbi določil dan v skrajšano
obrazloženo na
7. avgusta 1893
To se jim v to zvrho naznanja,
da si bodo mogli o pravem času dru-
gemu zastopniku izvoliti in temu so-
skrbniku naznaniti ali pa postavljenemu
obranu zoper tožbo izročiti, ker bi se
sicer le s postavljenim skrbnikom raz-
pravljalo in na podlogi te razprave
spoznalo, kar je pravo.
C. kr. deželno sodišče v Ljubljani
dne 13. maja 1893.

Dolenjske železnice.
Unterkrainer Bahnen.
Kundmachung.
Die am 1. Juni 1893, dann die später fällig wer-
denden Prioritäten-Coupons, desgleichen die künftig
in Verlosung fallenden Prioritäts-Obligationen der
Unterkrainer Bahnen werden je vom Tage der Fällig-
keit an bis auf weiteres in Wien bei der Haupt-
Casse der k. k. General-Direction der österr.
Staatsbahnen, Fünfhaus, Schönbrunnerstraße
Nr. 6, und zwar:
Die Coupons je nach ihrer Zugehörigkeit zu:
Stücken à ö. W. fl. 5000 mit ö. W. fl. 100,
» » » 1000 » » » 20,
» » » 200 » » » 4,
die Obligationen mit ö. W. fl. 5000, bezw. ö. W.
fl. 1000, bezw. ö. W. 200,
der Einlösung zugeführt werden.
Wien im Mai 1893.
(2416) Der Verwaltungsrath.

Zur Ausgabe ist gelangt:
Band I, II, III und IV von
Levstikovi zbrani spisi.
Urédil
Francišek Levec.
Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar:
Band I.: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in
legende — Tolmač.
Band II.: Otročje igre v pésencah — Različne poezije — Zabavljice
in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kralje-
dvorski rokopis — Tolmač.
Band III.: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski
spisi — Književno-zgodovinski spisi — Tolmač.
Band IV.: Kritike in polemike I. — Tolmač.
Band V.: Kritike in polemike II. — Razni spisi.
Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt ö. W. fl. 10.50, in
Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Lieb-
habereinband, fl. 15.50.
Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach.

(2339) 3-3
Nr. 11.190.
Edict.
Vom k. k. städt.-del. Bezirksgerichte in
Laibach wird bekannt gemacht:
Den Tabulargläubigern Josef Bricelj
in Bizovik Nr. 100 und Franz Ferkol
von Bizovik Nr. 13, respct. deren Rechts-
nachfolgern unbekanntem Aufenthaltes,
wurde Herr Dr. Hudnik, Advocat in Lai-
bach, zum Curator ad actum bestellt
und demselben der diesgerichtliche Feil-
bietungsbescheid vom 4. April 1893,
Z. 7626, zugestellt.
K. k. städt.-del. Bezirksgericht Laibach
am 13. Mai 1893.

(2341) 3-2
Nr. 9815.
Edict.
Vom k. k. städt.-del. Bezirksgerichte in
Laibach wird hiemit kundgemacht, daß
das k. k. Landesgericht in Laibach mit
Beschluß vom 22. April 1893, Z. 3652,
über Fr. Antonia Tomšičj von Laibach
wegen erhobenen Blödsinnes die Curatel
verhängt hat und daß derselben Herr
Reinhold Edl. v. Rilling-Müdingen, k. k.
Regierungsrath in Laibach, zum Curator
bestellt worden sei.
K. k. städt.-del. Bezirksgericht Laibach
am 2. Mai 1893.

(2320) 3-2
Nr. 3231.
Reassumierung
executiver Feilbietung.
Ueber Ansuchen der «Ersten Unter-
krainer Vorschußcasse in Mötting» (durch
Dr. Slanc in Rudolfswert) wurden die
mit dem Bescheide vom 21. November
1892, Z. 8446, auf den 3. Februar und
8. März 1893 angeordnet gewesenen exec.

Feilbietungen der dem Josef Bajut von
Tschernembl gehörigen Realitäten E. Z. 8
ad Tschernembl und E. Z. 285 ad Ma-
jerle mit dem vorigen Anhang auf den
7. Juli und den
9. August 1893,
vormittags 10 Uhr, hiergerichts reaf-
sumando angeordnet.
K. k. Bezirksgericht Tschernembl am
30. April 1893.

(2315) 3-2
St. 2522.
Oklic.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji na-
znanja, da se je postavil neznanim
pravnim naslednikom vže umrlega Jo-
žefa Glavinca iz Podpeči Franc Resnik
z Gore skrbnikom ad actum, ter da
se je temu dostavil tusodni zemlje-
knjižni odlok št. 2522.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne
22. aprila 1893.